Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2005)
Heft: 2

Artikel: Sicherheit im Zahlungsverkehr : Bargeldlos zahlen vermindert Risiken
Autor: Schneider, Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819108

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sicherheit im Zahlungsverkehr

Bargeldlos zahlen vermindert Risiken

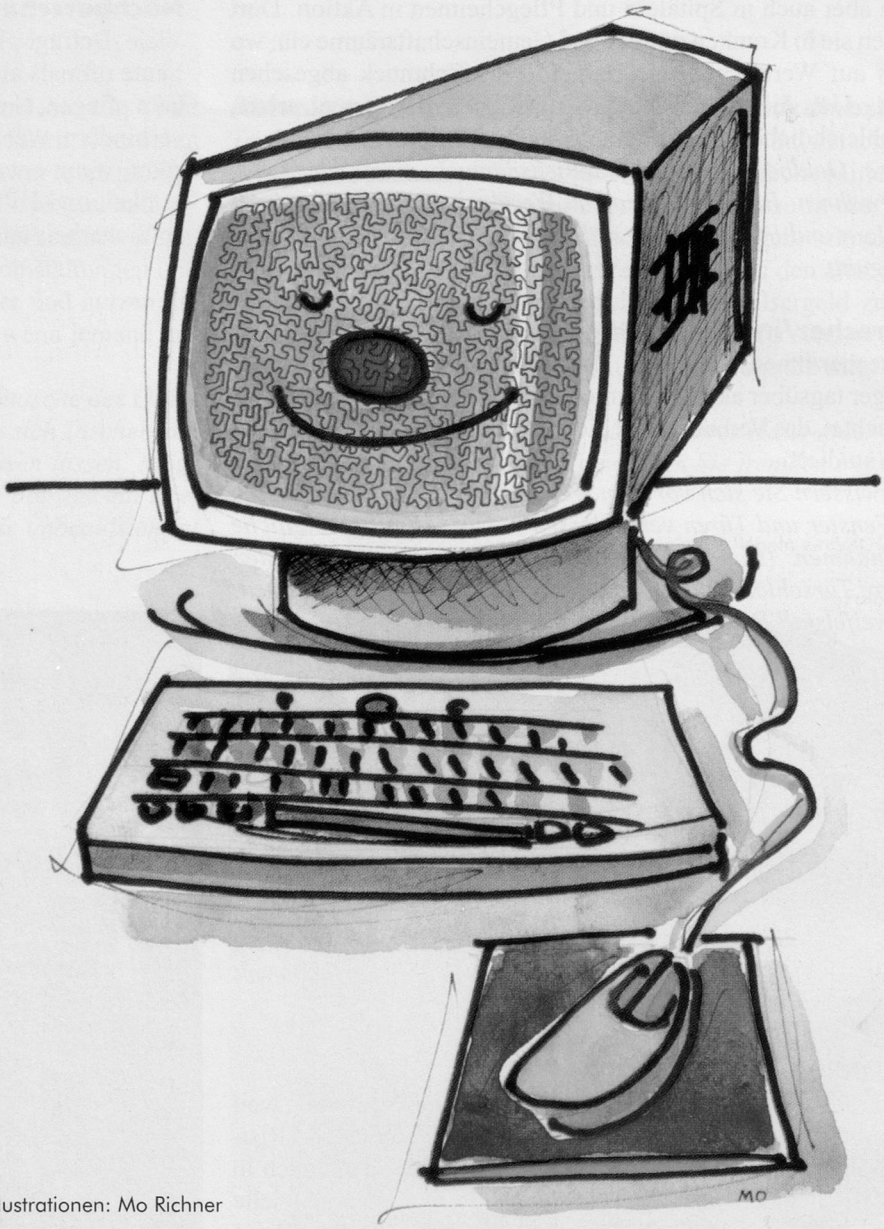
Seit Menschen Handel treiben, sind sie auf der Suche nach dem sichersten und bequemsten Zahlungsmittel. Es muss einerseits allgemeine Anerkennung geniessen, anderseits optimale Sicherheit gegen Missbrauch und Kriminalität bieten. Auch hier gilt: Wer umfassend vorsorgt, geht die geringsten Risiken ein.

Bernhard Schneider

Dank geringer Inflation und einer weltweit hohen Anerkennung des Schweizer Frankens können wir sicher sein, überall und jederzeit mit unserem Geld bezahlen zu können. Das ist nicht an allen Orten der Welt so. Zum Beispiel Simbabwe: 140 Prozent Jahresinflation rauben der Bevölkerung jährlich 60 Prozent des Vermögens – und ausserhalb des Landes ist der Simbabwe-Dollar wertlos, er lässt sich nicht mehr zurückwechseln.

Die Sicherheit der Geldanlage

Um immer rechtzeitig das nötige Geld als Zahlungsmittel zur Verfügung zu haben, ist die Sicherheit der Geldanlage vorrangig. Denn spekulative Geldanlagen sind bei uns die grössere Bedrohung als unlautere Machenschaften von Kriminellen. Als Faustregel gilt: Je höher das Gewinnversprechen, desto grösser das Risiko. Bei der momentan geringen Inflation sind Anlagen, die mehr als einige wenige Prozent Gewinn versprechen, spekulativ und damit unsicher.



Illustrationen: Mo Richner

Stellt sich also die Frage, wie am besten genügend Bargeld für den täglichen Bedarf bereitgehalten wird. Am sichersten ist da ein Bank- oder Postkonto. Geld, das erst in einigen Jahren benötigt wird, kann in erstklassigen Obligationen mit entsprechender Laufzeit angelegt werden. Sehr unsichere Anlagen sind dagegen der Sparstrumpf oder das Couvert unter der Matratze. Einbrecher wissen, wo ältere Leute ihr Bargeld versteckt halten. Die Versicherung zahlt in solchen Fällen meist nicht, weil sich der Verlust ja nicht nachweisen lässt. So kann es vorkommen, dass man neben dem Verlust des Geldes Nach- oder sogar Strafsteuern zu berappen hat, wenn der als gestohlen deklarierte Betrag nicht versteuert worden ist.

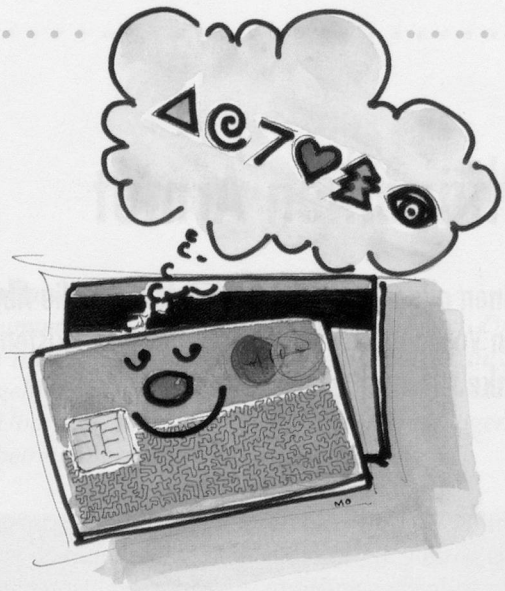
Das richtige Zahlungsmittel

Am sichersten sind Einzahlungen per Internet über eine Online-Bank oder mit einem schriftlichen Zahlungsauftrag, den man persönlich am Post- oder Bankschalter abgibt. Wer Zahlungsaufträge in den Briefkasten wirft, kann nämlich böse Überraschungen erleben: Schon oft haben Gauner Couverts mit Zahlungsaufträgen aus dem Briefkasten gefischt, die Einzahlungsscheine ausgetauscht und das Couvert wieder eingeworfen. Die Bank oder Post kann dies nicht bemerken, da die Gesamtsumme, die Zahl der Einzahlungsscheine sowie die Unterschrift stimmen, und überweist die Zahlungen an die falsche Adresse. Rechtlich haftet allein der Auftraggeber. Im Kanton Zürich sind gemäss der Zeitschrift «Saldo» 100 solcher Fälle im Jahr 2004 gemeldet worden. Die Deliktsumme betrug eine halbe Million Franken und wäre noch höher gewesen, hätten die Banken nicht teilweise freiwillig die Hälfte des Schadens übernommen.

Risikofaktor Bareinzahlung

Definitiv nicht mehr zu empfehlen ist die Bareinzahlung am Postschalter. Einerseits ist es ein Risiko, unnötig mit Bargeld herum zu gehen, anderseits steigen die Spesen bei Barüberweisungen stetig. Online-Banking dagegen ist sicher, sofern man die nötige Vorsicht im Umgang mit dem Passwort walten lässt (vgl. Kasten) und die benötigten Unterlagen an einem unauffälligen Ort unterbringt.
Bargeld ist nach wie vor sinnvoll für kleinere Einkäufe im Alltag. Bei grösseren Beträgen dagegen eignen sich Debit- oder Kreditkarten. Sie sind sicher, wenn man sie verantwortungsbewusst einsetzt. Kreditkartenbetrug kommt am ehesten vor, wenn Sie ihre Kartendaten Unbekannten mitteilen. Behalten Sie die Karte im Auge, wenn sie damit bezahlen, setzen Sie sie nicht ein für zwielichtige Internet-Angebote und kontrollieren Sie die Monatsrechnung jeweils sorgfältig. Bei längeren Ferienabwesenheiten lässt sich die Abrechnung bei vielen Anbietern per Internet abfragen. Sonst ist eine andere Kontrolllösung unbedingt zu empfehlen, beispielsweise durch eine Vertrauensperson.

Moderne Zahlungsmittel haben den Geldverkehr sicherer gemacht. Wer die grundlegenden Vorsichtsmassnahmen trifft und keine riskanten Börsenspekulationen unternimmt, reduziert das Verlustrisiko auf ein Minimum.



Codes und Passwörter

Der Zwang zu immer neuen Codes und Passwörtern ist lästig. Dennoch gilt: Das Passwort sollten Sie nirgends aufschreiben, vor allem nicht auf die Bankkarte oder den Bildschirm, auch nicht verschlüsselt, und keinesfalls im Handy speichern. Ein Passwort soll aus grossen und kleinen Buchstaben, Zahlen und weiteren Zeichen bestehen. Wählen Sie ein Passwort oder einen Code, den nur Sie sich merken können, also keine Telefon- oder Autonummer, kein Geburtsdatum!

Kreditkarten

Eine Kreditkarte ermöglicht den Bezug von Waren und Dienstleistungen auf Kredit, abgerechnet wird monatlich. Die wichtigsten Kreditkarten sind Visa, Eurocard, American Express und Diners Club. Um eine Kreditkarte zu erhalten, benötigen Sie regelmässige Einkünfte, die Sie nachweisen müssen. Daneben bieten verschiedene Handelsketten Karten mit Kreditfunktionen an. Begleichen Sie die Kreditkartenrechnung immer sofort, da sehr hohe Zinsen gefordert werden, wenn Sie in Zahlungsverzug geraten. Bei seriösen inländischen Anbietern kann die Kreditkarte auch als Zahlungsmittel per Internet eingesetzt werden.

Debitkarten

Bei Debitkarten wird der geschuldete Betrag sogleich Ihrem Bank- oder Postkonto belastet. Debitkarten sind alle Maestro-Karten, die Bankomatbezüge weltweit zulassen, sowie Post- und Bankkarten. Die Debitkarte ist die günstigste Karte für den Bezug von Bargeld am Bankomaten, spesenfrei ist der Bargeldbezug aber oft nur bei einem Bankomaten der eigenen Bankenkette. Je nach Vereinbarung besteht eine Kreditlimite. Wird diese überschritten, liegen die Zinsen oft in der Grössenordnung von 10 Prozent.

Neu: Bezahlen mit Handy

Zunehmend wird auch das Handy als Zahlungsmittel eingesetzt. Bei dieser Zahlungsart wählen Sie beispielsweise am Getränkeautomaten eine Nummer, worauf der Betrag Ihrer nächsten Telefonrechnung belastet wird.

Wir helfen Ihnen gerne

Pro Senectute Kanton Zürich bietet für Senior/innen Hilfen in Zahlungsverkehr und Administration an.

Sozialberatung

Die Sozialarbeiter/innen von Pro Senectute beraten ältere Menschen, die Fragen zur Regelung von Zahlungen und Administration haben. Im Gespräch werden gemeinsam Möglichkeiten zur Vereinfachung der Administration gesucht und es wird der Frage nachgegangen, wie am besten ein sicherer Geldverkehr eingerichtet wird.

Treuhanddienst

Bei einer zunehmenden Anzahl von älteren Menschen besteht ein Bedürfnis nach längerfristiger Hilfe im Administrativbereich. Beim Treuhanddienst übernehmen pensionierte Freiwillige treuhänderisch diese Aufgaben. Diese Dienstleistung ist kostenpflichtig.

Wenn Sie Fragen haben, so wenden Sie sich ans Dienstleistungscenter in Ihrer Nähe (Adressen und Telefon auf der Rückseite dieser «visit»-Ausgabe) oder an Telefon 058 451 51 00.